

Belgien hat in den letzten Tagen an unseren
eigenen Söhnen hart geknebelt. Um so dringender
erhebt mir die Pflicht, dem ganzen deutschen
Volk nun auch mit erhabener Stimme zu sagen,
wieviel unersprechlich Gutes und Edles man auch
auf Feindesboden unseren Kranken und Verwundeten
thut. Allein die Töchter vom h. Kreuz haben
eben das Lazarett in Lüttich ausgerückt, die allen
zur Verfügung stehen. Die Franziskanerinnen von

der 3. Familie haben ihr Haus in der Nähe des Bahnhofs (Rue Voie) gleichfalls in ein Lazarett umgewandelt.

Im weiteren kommt Dr. Sonnenschein auf die belgischen Greuelthaten, die Angriffe der Bevölkerung auf die deutschen Soldaten, ja auf Verwundete und Ärzte zu sprechen, die mit dem Vorwurf, der brutalen Verletzung der Deutschen aus mehreren belgischen Städten, einsetzte. Die Greuelthaten, die auch die einseitigen Belgier nicht ablegen, so schreibt er, sind geschehen und bestraft. Wer im Auto von Antwerpen über Brüssel nach der Hauptstadt fährt, sieht die schaurige Schrift dieses Strafurteils rechts und links des Weges. Das ist die Sprache des Krieges. Sie ist furchtbar, aber nicht zu umgehen. Nun fragen wir uns, wie das alles sich erklärt in einem Staat, dessen Tüchtigkeit kein Weltkundiger unter uns je leugnete. Mir scheint, daß folgende Gedankenkreise imstande sind, auf die letzten vierzehn Tage Licht zu werfen; einiges davon ist vielleicht schon an dieser Stelle hervorgehoben worden.

Für das Lütticher Land ist typisch die Waffenindustrie — 400 Waffenfabriken. So gibt es Dörfer, in denen jeder zweite Mann in der Produktion von Säulen, Rohren oder fertigen Waffen beschäftigt ist. Die Halbfabrikate werden zur Arbeit mit nach Hause genommen und stehen dort. Man sagte mir, es gebe Ortschaften, in denen man in jedem Hause solche Halbfabrikate finden könne. Eine erste Erschwerung der Sachlage und der Möglichkeit, im Falle des Bedarfs durch Nichtsoldaten sich Arbeit zu verschaffen.

Man sagte mir weiter, daß die garde civique in halb industriellen, halb ländlichen Gegenden wohlorganisiert ist, ihre Gliederung aber keine Abzeichen und Uniformen, so daß feindliche Truppen oft mit völlig Zivilisandem zusammenstreffen können, ohne daß letztere die Auffassung haben, widerrechtlich zu handeln. An den Plaisirsäulen von Lüttich hängt heute noch der Ruf des Bürgermeisters Aleyer, es solle jeder dem Feinde gegenüber, der anrückt, seine Pflicht tun. Wie soll das der kleine Mann einwandfrei verstehen? Die breite Masse der Bevölkerung denkt nicht militärisch, sie ist eher geneigt, über Heer und Soldaten spöttisch zu reden, als viel Bedenken daraus zu machen, und hat von den Regeln des Krieges keine klaren Begriffe. Ich kann mir denken, daß in der Unklarheit solcher Lage eine zweite Erschwerung für unsere Truppen lag, den Feind herauszufinden.

Dann aber stehen wir dreitens in der Ballone, in dem Lande des heißen Blutes, des Erbitterten, in ganz Belgien bekannten raschen Troges und der ausgesprochenen Neigung zum schrankenlosen Individualismus. Unsere Heerführer haben das gewußt, als sie rücksichtslos auf jeden Schutz der Franzosen antworteten. Hier ist Ordnung nur zu schaffen durch exemplarisches Auftreten, so hart es sein und soviel Unschuldige es gleichzeitig treffen mag. Die Lütticher spüren in diesen Tagen zum ersten Male, was es heißt sich stumm fügen müssen. Die Regierung mag manchmal selbst das klare Bewußtsein gehabt haben, daß sie nicht weitergreifen konnte, wollte sie sich nicht selbst gefährden.

Belgien als Ganzes kann nicht einfach als französischfreundlich angesehen werden. Und doch die schließliche entscheidende Einwendung der öffentlichen Meinung ist Presse. Und die französische Presse hat in Belgien eine beispiellose Verbreitung. In Lüttich allein ist in den letzten Jahren täglich (so sagten mir Mitteilungsleute) ein Baggon Pariser Zeitungen angekommen und verkauft worden. Nun verblüht sich Belgien am Einfluß dieser Presse.

Zuletzt schließlich muß noch auf die fremdländischen Elemente hingewiesen werden, die gerade in diesem Teile des Landes besonders zahlreich und aktiv sind. Solche Elemente finden sich in den Arbeitervierteln. An der Universität Lüttich allein sind an die 800 Studenten und Studentinnen russischer Nationalität eingeschrieben. Ich fand am Schwarzen Brett der Universität den handschriftlichen Aufruf an die Studenten, den Bürgern der Stadt bei ihrer Verteidigung zu helfen. Die Stelle, bei der man sich zu melden hatte, war bezeichnenderweise das Sekretariat der russischen Studenten. Die Bevölkerung Lüttichs behauptet, an den Revolten innerhalb der Stadt sei, wie schon früher, so auch jetzt wieder nach Befreiung der Festung durch die Deutschen, die russische Studentenschaft stark beteiligt.

Alles das scheint mir in ruhiger Zeit von dem erwogen werden zu müssen, der sich über die Geschicke der letzten Wochen ein abgewogenes Urteil bilden und die Tragik dieser Stunde begreifen will.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Maas.

WTB. Berlin, 26. Aug. Bei Ramur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des Kronprinzen gehen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. — Das Oberfeld ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich von Colmar von den Franzosen geräumt.

Der Zusammenbruch des belgischen Heeres.

Die belagerten Belgier. Berlin, 26. Aug. Aus dem Haag wird der Post. Bta. geschrieben: In Antwerpen macht sich bereits eine beständige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre Doppelsinnigkeit in Bekanntmachungen das Publikum solange in völliger Unklarheit gelassen hat. Am Mittwoch mittags trafen in jämmerlichem Aufstande die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfeld ein. Die Schlacht bei Hannut und Löwen dauerte drei Tage. — Soldaten berichteten uns auf unsere Frage hin: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir kämpften wie

die Löwen, aber wir konnten gegen die Übermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind fanden zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien den Tod aus und mähren mit rasender Geschwindigkeit alles im Umkreise nieder. Da gibt es keinen Widerstand. Ferner beklagten sich die Leute über Mangel an Munition. — Die Verzweiflung ist um so größer, als sich die Truppen von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Seit 14 Tagen, sagten sie, ist uns beständig Hilfe versprochen worden, und wenn es darauf ankommt, standen wir allein und mußten uns totschießen lassen. Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Aeroplane überfliegen die Forts. Sie wurden beschossen, doch, soweit man erkennen konnte, ohne Erfolg. Bei der Schlacht von Löwen sind, wie es scheint, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen. Doch müssen auch sie am Streik teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht wurden, befanden sich auch Engländer und Franzosen.

Herzog Ernst August bei Lüttich.

Ein Hauptmann aus Hannover hat, wie die „Volkszeitung“ in Hannover mitteilt, an seine dort lebende Mutter eine Feldpostkarte geschickt, in der es heißt: „Habe soeben das von den belgischen Truppen verlassene Fort... durchschritten und viel gefunden. Es war außerordentlich interessant. Der Herzog von Braunschweig hat die deutsche Fahne persönlich auf dem Fort aufgezogen.“

Die kaiserlichen Prinzen bei Ramur.

Von dem Falle der Festung Ramur erfuhr die Kaiserin, als sie der Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten Grafen Stolberg im Hotel „Reichstag“ zu Berlin einen Besuch abstattete. In der Vorhalle des Hotels war kurz vorher der Generalmajor von der Schulenburg eingetroffen, der auf einem Ausgang die Eroberung Ramurs erfahren hatte und der Kaiserin davon sofort Mitteilung machte. Die Kaiserin antwortete bewegt: „Gott sei Dank! Da können wir ja alle zufrieden sein. Drei meiner Jungen sind auch dabei.“

Prinzen im Kugelregen.

Hannover, 26. Aug. Zum Tode des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe gibt das heilberührende Generalkommando in Hannover folgende Einzelheiten aus dem Bericht eines Augenzeugen: Nach erbitterten Kämpfen gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich gegen Lüttich vor. Eine Abteilung, zu der ich zählte und bei der eine der Regimentsfähnen und der Regimentskommandeur Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe sich befanden, gelangte gegen Morgen auf die nordöstlichen Wälle Lüttichs. Hier wurden wir von allen Seiten von belgischen Truppen umstellt, die uns immer enger einschlossen und mit einem Hagel von Geschossen überfielen und uns hart bedrängten. Auf Befehl Seiner Durchlaucht bildete unsere Abteilung nunmehr einen Kreis, und wir verteidigten uns längere Zeit auf hartnäckigste. Endlich erschloß uns unserer Unterstützung von links eine starke Abteilung. Um sie genauer festzustellen, erhob sich der Prinz in Anbetracht und mußte mit dem Feldstecher die herannahende Abteilung. Er gab mir, der ich auf handbreiter Entfernung unmittelbar neben ihm auf der Fahne lag, den Befehl: „Erheben Sie die Fahne, damit wir rechtzeitig erkannt werden!“ Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verstärkten feindlichen Kugelregen bewirkte. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen, der Prinz wurde gleichzeitig in Brust und Hals tödlich getroffen. Umstehend sprach er — es war gegen elf Uhr vormittags — seine beiden letzten Worte: „Grüßen Sie...“

Frankfurt a. M., 26. Aug. Das Infanterie-Regiment Nr. 81 erlitt eine Anhöhe, wobei Prinz Friedrich Karl von Hessen, nachdem der Fahnenträger eines Bataillons verwundet niedergeschossen war, selbst die Fahne ergriff und sein Regiment zum Siege führte.

Festnahme deutscher Reservisten durch die Engländer.

WTB. Amsterdam, 26. Aug. Die Blätter melden aus Falmouth: Der holländische Dampfer „Potsdam“ traf hier von Newport mit 400 deutschen Reservisten und einigen österreichischen Dienstpflichtigen ein. Die deutsche Post wurde beschlagnahmt und die Reservisten zu Kriegsgefangenen gemacht.

„Deutsche Greuel.“

Die Londoner Zeitung „Evening Standard and St. James Gazette“ vom 21. d. M. veröffentlicht die folgende amtliche Note der französischen Regierung, die wir hiermit niedriger hängen: Paris, 21. Aug. Die Regierung der französischen Republik hat die Ehre, zur Kenntnis der Signatarmächte der Haager Konvention die nachfolgenden Tatsachen zu bringen, die von Seiten der deutschen Militärbehörden eine Verletzung der Konvention darstellen, die unter dem 10. Oktober 1907 durch die deutsche Reichsregierung unterzeichnet worden ist. Einem Bericht vom 10. August zufolge, den der Generallinien der Ostmarken eingekauft hat, haben die deutschen Truppen einer großen Zahl Verwundeter im Kampfe durch Schüsse ins Gesicht den Garaus gemacht, wie durch den großen Umfang der Wunden bezeugt wird. Andere Verwundete waren mit bewusster Absicht niedergestampelt worden. Am 10. August hat die bayerische Infanterie die Dörfer in den Bezirken von Barba, Montigny, Montreux und Barba, die sie gesogen sind, planmäßig in Brand gesteckt, und zwar zu einer Zeit, wo kein feindliches Artilleriefeuer eine solche Maßnahme veranlaßt hätte. Im selben Bezirk zwangen sie die Bewohner, sich vor ihrer Schützengraben aufzustellen. Ein anderer Bericht vom 11. August 1914 sagt: Die deutschen Truppen verbrennen Dörfer, machen die Einwohner nieder und zwingen Weiber und Kinder, vor ihrer Front herzukommen, wenn sie aus den Dörfern aus der Schlacht fliehen. Das geschah anmerkenswertermaßen am 10. August in dem Gebiet zu Billa. Sie machen den Verwundeten den Garaus und töten die Gefangenen.

Angesichts solcher Vorgänge, die das gemeinsame Gewissen der Menschheit verabscheuen muß, wendet sich die Regierung der Republik an die zivilisierten Mächte mit der Bitte, eine genaue Untersuchung dieser Greuel vorzunehmen, die auf ewig für eine kriegerische Partei eine Schande bilden.

Der Frankfurterkrieg.

Berlin, 26. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z. am Mittag“ schreibt über den Kampf gegen die Frankfurter: Der Frankfurterkrieg in Belgien ist die Schöpfung einer wohlüberdachten behördlichen Organisation. Ich sah selbst, wie man den Bürgermeister des zerstörten Clermont einbrachte, wo die Weiber wie Leichen nach überfallenen schlafenden Verwundeten berieten und sie in nicht wiederzugebender Weise martierten, bis der Tod sie erlöste. Belgier erzählten mir, dieser Bürgermeister habe trotz des inständigsten Abtraten des Ortspfarrers die Bevölkerung zum Überfall auf die deutschen Soldaten aufgefordert und sie mit Munition versehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch durchgeführt worden ist. Der Mut der Bürger und die Brut gegen Deutschland wurde künstlich durch läugerliche Nachrichten aufgeheizt. Die Russen seien schon über Breslau eingedrungen und befänden sich im Anmarsch auf Berlin. Die Engländer hätten den größten Teil der deutschen Flotte zerstört und seien an der Ostküste gelandet. Im Oberfeld hätten die Franzosen unter begeisteter Mitwirkung der Elässer einen großen Sieg errungen. Derartig beherrschend verbreitete Gerüchte mußten das leicht erregbare belgische Volk aufreizen. In wenigen Tagen wählte man mit Hilfe der Franzosen die Deutschen aus Belgien hinauszuwerfen. Um diese Absätze zu beenden, gab es nur ein Mittel, nämlich mit unachtsamer Strenge einzugreifen und Beispiele aufzustellen, die durch ihre Schrecken für das ganze Land eine Warnung bilden. Die prompte Justiz, so auch die der Provinz Lüttich, auf der ich die Kriegsbeobachtung, wirkt ausgleichend. Ich glaube, vereinzelte Fälle ausgenommen, daß der Frankfurterkrieg zu Ende ist. Das belgische Heer hat sich durchschnittlich überall tapfer gehalten. Die Panik und die Flucht sind durch unsere strategische und taktische Führung, die dem Gegner überlegen sind, begründet.

Die Köln. Volkszeitung brachte st. Zt. einen Bericht, wonach sich auf dem französischen Kriegsschauplatz katholische Geistliche in trauriger Weise gegen deutsche Truppen vergangen haben sollten. Mehrere seien handgreiflich erschossen worden. Dem Blatt wurde vom Bezirkspräsidenten von Köln und dem Erzbischoflichen Ordinariat in Freiburg auf Erkundigungen mitgeteilt, daß an diesen Stellen von einem Vergehen der Geistlichen nichts bekannt sei; jetzt ist es der Zeitung gelungen, mit dem Verfasser jenes Berichtes in Verbindung zu treten. Aus seiner Antwort ergibt sich nun, daß der Berichterstatter nicht aus eigenen Wahrnehmungen berichtet, sondern lediglich das wiedergegeben hat, was als tatsächlich in seiner Umgebung bei Offizieren und Mannschaften auf dem Schlachtfelde von Wälfhausen verbreitet wurde, ohne daß kontrollierbare Tatsachen als solche festgehalten worden waren. — Die Behauptung, daß katholische Geistliche sich trugewöhnlicher Verbrechen gegen das deutsche Heer schuldig gemacht hätten, ist in keiner Weise erwiesen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Sieg bei Krasnik.

Berlin, 26. Aug. Die Nordb. Allgem. Zeitung schreibt: Mit dem Siege bei Krasnik ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen. Die Entscheidung hat einen vollen Erfolg gebracht. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzuge gezwungen, sondern er mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit einem Gefühl hochgepannsten Stolz vernehmen wir Reichsdeutschen die Kunde von dem siegreichen Vordringen unseres Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet worden ist, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt die in Deutschen Reiche und in Österreich-Ungarn immer gehegte Überzeugung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, Schulter an Schulter kämpfend, jeder Übermacht gewachsen sei, die sich gegen sie erheben könnte.

Russische Zerstörungswut.

Wien, 26. Aug. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Im Lemberg traf gestern der erste größere Transport Russen ein, die in den Grenzgebieten gefangen genommen worden sind, unter dem Jubel der Bevölkerung, der sich noch steigerte, als in dem Zuge mehrere Maschinengewehre sichtbar wurden. Aus allen Weisungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf dem eigenen Gebiet alles zerstörten, Dörfer und Gehöfte schonungslos in Brand stecten, und mit diesem Verfahren allen völlerrechtlichen Vereinbarungen geradezu Hohn sprechen. Unter diesem Segen und Brennen hatten anfangs, als die partiellen feindlichen Einfälle noch möglich waren, die übrigen Truppen in tapferer Weise abgeschlagen wurden, welche in das galizische Grenzgebiet siegreich vorgezogen sind, das galizische Grenzgebiet und dessen Bevölkerung sehr zu leiden. Seit wir auf feindliches Gebiet vorgezogen sind, trifft die russische Verwüstungswut die dortigen Ortschaften. Diese Methode vermag unser Vordringen nicht aufzuhalten, bewirkt aber allenthalben, daß die bedrängte Bevölkerung nicht nur in den rein politischen Gebieten als Befreier aus barbarischer Wut begriff.

Die neutralen Mächte.

Graf Bernstorff in New York. Amsterdam, 27. Aug. Der Telegraph meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist gestern abend in New York eingetroffen. Er wurde begleitet von dem Staatssekretär

Dernburg. Dieser erklärte als seine Mission, die amerikanische Unterstützung für das rote Kreuz zu gewinnen. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in New York veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Bernstorff, in dem gegen den schändlichen Überfall Deutschlands sowie dagegen protestiert wird, daß England bei der gelben Rasse Hilfe sucht.

Eine indische Erklärung.

Die Indier in Deutschland bitten um Wiedergabe der nachstehenden Zeilen:

In einem Augenblick, wo wir glauben, ganz Asien auf Deutschlands Seite zu sehen, begeht Japan den schmachvollen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen die unglaubliche Unanständigkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und steht in ihm den engstlichen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die englischen Lügen, wie wir sie schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten, so ist es dem, so war es 1870. Wäre es anders, könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken.

Deutsches Reich.

Der Kaiser dem Kaiser.

Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an den Kaiser vom 24. August eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch und wird auch mit uns sein! Allen nicht begreiflichen ich Dich, teurer Freund, und den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn, den Kronprinzen, und auch den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, und das unvergleichlich tapferste deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen geschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drück Deine starke Hand Franz Josef.

Die Bundesstreue.

Wien, 26. Aug. Über den hochherzigen Besuch des Kaisers an das Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ schreibt das Fremdenblatt: Eines der erhabensten Momente in dem Kriege ist die deutsch-österreichische Bundesstreue. Im Kampfesfeuer aus neue geschmiedet und gestählt, kennt sie keine Grenzen und keine Entfernung. Mit vereinten Kräften werden die Tapferen von Tsingtau, welche die kaiserliche Treue abt, kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Der deutsche Kamerad kann aus uns rechnen. Wir weichen nicht von ihm, nicht zu Land und nicht zu Wasser. Das Fremdenblatt betont, die Eroberung von Ramur sei ein Erfolg so foliosaler und einzigster Art, daß man kaum begreifen könne, daß er in bloß drei Wochen errungen worden sei. Der deutsche Heldenzug gegen Belgien werde ein ewiges Ruhmesblatt in der glorievollen Geschichte des deutschen Volkes sein.

Eine Rundgebung der Neutralen.

Berlin, 27. Aug. Die in Berlin lebenden Angehörigen neutraler Staaten veranlassen heute eine Rundgebung für die Wahrheit über die Zustände in Deutschland.

Keine Verfeuchung von Wasser.

Berlin, 26. Aug. Die Besorgnisse wegen angeblicher Vergiftungen oder Verfeuchungen von Flüssen, Wasserleitungen und Brunnen, worüber seit Beginn des Krieges aus dem verschiedensten Teilen des Landes unerbürte, aber die Öffentlichkeit hart beunruhigende Gerüchte in die Presse gelangten, haben sich bei näherer Nachforschung als durchweg unbegründet herausgestellt. So hatte z. B. das Fischsterben in der Weichsel bei Thorn, das den Verdacht der Vergiftung des Wassers hervorrief, seine Ursache in der Abkühlung von Abwässern der russischen Zellstoffabrik in die Weichsel, ein Vorgang, der auch in Friedenszeiten häufig eintritt. Ebenjowenig haben sich die behaupteten absichtlichen Infektionen von Wasserleitungen mit krankheitsregenden Bakterien (z. B. Choleraerkeim), auch die befürchteten Vergiftungen von Wasserwerkbehältern mit Jodnatrium und dergleichen bewahrt. Abgesehen davon, daß solche Verfeuchungen und Vergiftungen, wenn sie wirklich schädlich wirken sollen, viel schwieriger auszuführen sind, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt, und umständliche Vorbereitungen und besondere Vorkenntnisse erfordern, ist auch durch Anordnungen der Behörden Sorge getragen, daß die Wasserleitungen auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit hin ständig beaufsichtigt und ihre Vorratsbehälter dauernd bewacht werden. Wo aber auch nur der Verdacht der Verfeuchung einer Wasserleitung auftritt, läßt sich bei dem heutigen Stande der Kenntnisse jede Gefahr durch eine unverzüglich ausführbare Behandlung des Wassers mit kleinen, die Genußbarkeit nicht beeinträchtigenden Zusätzen von Chloralkali beseitigen. Eine Veranlassung, sich bei in Friedenszeiten geübten Verfahren der Leitungswasser zu enthalten oder etwa durch Abkochen, Filtern oder dergleichen vor seiner Benutzung etwas Besonderes zu tun, liegt also nicht vor.

Die Bekanntgabe der Verlustlisten.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: 1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des Deutschen Reichsanzeigers und des kgl. preussischen Staatsanzeigers veröffentlicht. Außerdem wird der Stelle, welche das Armeeoberkommando erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen; 2. den Landräten wird eine Anzahl Exemplare der Verlustlisten übergeben, um dieselben in ihren Bezirken und den Städten ihres Bezirks öffentlich auszuhängen. In den Stadtkreisen erhalten jedoch die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen die Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeibereichen; 3. in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszuhängen und den Dekretationen der Kreisblätter sowie den übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen beifolgend veröffentlicht zu werden; 4. im übr-

13



sind für jede Küche unentbehrlich!
Nur echt, wenn auf dem Bäckchen
das geprüfte geschützte Warenzeichen
„Oetker's Hellkopf“
steht.
Überall zu haben!
1 Bäckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Obst-Verkauf an die Bürger Elberfelds und Umgegend
Freitag, 28. u. Samstag, 29. August, vorm. von 6—12 Uhr
Großmarkt Ohligsmühle
in Tafel-Äpfeln, Korbware, nicht mit Backware zu vergleichen
in Mengen von 25 Pfund zu 2.— Mk.
Heinrich Pöstgen.

Geschäftsbücher
conf. Ros. Stauder, Elberf.
Sauerländische
Preiselbeeren,
schöne vollreife Ware, a Bush
30 Wg. verbindet 6 Gewe.
Lieferungen i. Dose. 50008

Einmach- & Kleinhandl.
bei. Gerste in Bad. von ca. 30 Wg.
a Wg. 15 Wg. abzugeben, p. Rinde
ab Stad. Broichhof a. Weiden, Br.
Domm. Tel. Amt Godesberg 334.

Grüßlartoffeln
abgegeben. Gute Gewe. 50008

10

Letzte Telegramme.

gen ist die Einrichtung von Post- (Einzel-) Abon-
nements auf die Verhältnisse bedacht. Nähe-
res hierüber wird öffentlich bekanntgemacht
werden.

Milbe Justiz.

Berlin, 26. Aug. Der Justizminister wies die
Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörden
an, bei Straftaten gegen Personen, die zu
den Fahnen einberufen worden sind, mit besonde-
rer Sorgfalt zu prüfen, ob es nach der Lage des
Einzelalles im Interesse der Rechtspflege uner-
lässlich ist, daß von der Befugnis, eine Unterbre-
chung der Verjährung herbeizuführen, Gebrauch
gemacht wird.

England.

Neuere Notendrucke Courant berichtet aus
London, daß Lord R. Chamberlain Mitteilungen
machte über das englische Expeditionskorps, das
sich mit den Deutschen vorerstlich geschlagen habe,
vor der Übermacht aber habe zurückweichen müs-
sen. Groß sei die Zahl der Freiwilligen, ein Heer
von 100 000 Mann sei „so gut wie“ bereit (f.). Auch
die Kolonien hätten starke Streitkräfte gesandt (f.).

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Be-
richte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 27. August.

e.— Die Kriegsverluste Nr. 10, die wir heute
in der Beilage veröffentlichten, führt folgende Na-
men als unsern Verbreitungsbezirk auf: **Wes-
tphälische Kreis-Verwaltung**, vermisst; **Westphälische
Kreis-Verwaltung**, vermisst; **Westphälische Kreis-Ver-
waltung**, vermisst; **Westphälische Kreis-Verwaltung**,
vermisst; **Westphälische Kreis-Verwaltung**, vermisst;
sowie folgende sieben Westphälische aus dem Kreis
Schwelm: **Paul Ernst Riede**, schwer verw.; **Emil
Hagelgall**, schwer verw.; **Ernst Fentel**, verw.;
W. Heinen, verw.; **Emil Schiewel**, verw.;
Walter Sieber, verw. Alle Genannten gehörten
dem Infanterieregiment Nr. 171, Kolmar i. E., an.

e.— **Kriegsverluste**. Das Direktorium der Fa-
brikanten v. **Reber**, **Boyer & Co.**, **Reber**, hat
100 000 Mark gestiftet, die in folgen-
der Weise Verwendung finden sollen: 1. National-
stiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg ge-
fallenen 50 000 M., 2. Zweigverein vom **Roten
Kreuz**, Kreis Solingen, 20 000 M., 3. Provinzial-
verein vom **Roten Kreuz** zu **Koblenz** 10 000 M.,
4. Zentralkomitee des **Preussischen Landesvereins
vom Roten Kreuz** zu **Berlin** 10 000 M., 5. Zweig-
verein vom **Roten Kreuz** für die Stadt **Elberfeld**
5000 M., 6. Verein für das **Deutschtum im Aus-
lande** für die mit harter Not kämpfenden, vertre-
benen oder von ihrer Heimat abgeschiedenen Aus-
landsdeutschen 5000 M. Ferner hat **Geheimrat
Prof. Dr. C. Duisberg**, Generaldirektor dieser
Firma, Lebensversicherungsgesellschaft 10 000 Mark
gestiftet, und zwar für das **Roten Kreuz** 6000 M. und für
die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen 4000
Mark. — Der **Elberfelder Männer-Ges-
angsverein** in beifolgt, 100 M. zur Unterstü-
tzung der **Arbeitslosen** sowie 100 M. zur
Kriegswohlfahrt beizusteuern und 500 M. als
erste Rate zur Unter-
stützung der Familien der ins Feld gezogenen
sowie der durch den Krieg im Leben gestörten Mit-
glieder auszugeben. Die in den Krieg gezogenen
Mitglieder erhielten bereits bei ihrem Fortgang
eine Erbschaft.

e.— **Angebot von Frühstücksstoffen**. Wie die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern
mitteilt, können aus ihrem Bezirke Frühstücksstoffe
verkauft werden. Anfragen wegen des Bezuges
sind an die Adresse dieser Kammer in **Stettin**,
Berderstraße, Fernruf 1403, zu richten, die alsdann
Liste der Lieferanten zusenden wird.

Barmen, 27. August.

Eine 150 000-Mark-Stiftung.

Aus Anlaß der Arbeitslosigkeit infolge der ein-
getretenen Kriegszeit hat die Firma **Robert
Jinn & Co.**, S. m. b. H., einem **Wohlfahrts-
ausschuß**, bestehend aus den **Prokuristen** und **Be-
triebsleitern** des Werkes, 100 000 Mark für **Beamte**,
Arbeiter und **Arbeiter** gestiftet, ganz gleichgültig,
ob in den einzelnen Abteilungen der Betrieb auf-
recht erhalten bleiben kann oder nicht. Aus dem-
selben Anlaß und für den gleichen Zweck hat **J.
Capp. Engels**, der Geschäftsführer der **Gesell-
schaft**, noch 50 000 Mark aus privaten Mitteln dem
Wohlfahrtsausschuß seines Werkes zur Verfügung
gestellt. Hoffentlich findet dieses edle Vorgehen
noch viele Nachfolger. Mächtige Angelegenheit und Ar-
beiter wird dadurch vor Not bewahrt bleiben.

b.— **Zum Besaggen bei Siegen** gibt Major und
Bezirkskommandeur **Venedig** bekannt, daß kaiser-
liche Befehle zum Fliegen der Dienstgebäude an-
lässlich eines Sieges stets nur für einen Tag
gelten. Ein gleiches wird der Bevölkerung, die
freiwillig ihrer Freude durch Fliegen Ausdruck
geben will, empfohlen. In Übereinstimmung mit
unserer gestrigen Anregung weist der Bezirkskom-
mandeur darauf hin, daß das Ausschmücken der
Häuser mit Flaggen an Bedeutung verliert, wenn
diese noch tagelang hinterher aushängen. Außer-
dem lehne dann die Möglichkeit, neue Siege, auf
die wir doch alle zuversichtlich hoffen, gedehnt zu
sein.

b.— **Französische Gefangene**. Gestern passierten
mehrere Züge mit französischen Gefangenen in der
Richtung Hagen das **Huppertal**. Jedenfalls wer-
den die Franzosen ihren „heiligen Brüdern“ in
der **Senne** Gesellschaft zu leisten haben. Einer der
Züge, der gegen 6 Uhr durchfuhr, führte auch einige
Wagen mit deutschen **Reichswehrmännern** mit.

b.— Die Befreiung von **Hypotheken**. Im Ver-
folge der schon mehrfach erwähnten Bemühungen,
eine Liste in dem Gezeig über die Darlehenslasten
anzuführen, erklären sich jetzt 31 deutsche **Hypo-
thekendarsteller** grundtätig bereit, solchen **Besten-
rechten** **Hypotheken**, die infolge des Kriegs-
ausbruchs vorübergehend, anderweit nicht zu
befriedigenden Geldbedarf haben, in Anrechnung
an die Darlehenslasten die Möglichkeit zu verschaf-
fen, Geld zu erhalten. Die **Hypothekendarsteller**
werden dies in erster Linie betreffen auf dem Wege
der Lombardierung der **erhöhten Hypotheken**
durch Eingabe ihrer **Lombardfähigkeits** **Pfandbriefe**.
Die **Darlehensnehmer** sollen das Recht und die
Möglichkeit haben, nach näherer Vereinbarung das
Darlehen in den einmündigen **Pfandbriefen** zu
rückzahlen. Hierzu hören wir noch, daß zur
Deckung des zu befriedigenden Geldbedarfs vorerst
insgesamt ein Kapital von etwa 100 M. Mark
zur Verfügung steht.

(Fortsetzung dieser Rubrik in der 1. Beilage.)

Ein Verlust zur See.

Berlin, 27. Aug. S. M. kleiner Kreuzer
„**Magdeburg**“ ist bei einem Vorstoß im **Han-
sische Meerbusen** bei der Insel **Odenhoim** im **Re-
bel** auf Grund gestoßen. Hilfeleistung durch
andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unzmög-
lich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen,
wurde es beim Eingreifen weit überlegener russi-
scher Streitkräfte in die Luft gesprengt
und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden.
Unter dem feindlichen Feuer wurde vom **Tor-
pedoboot V 26** der größte Teil der Besatzung des
Kreuzers gerettet. Die Verluste von „**Magdeburg**“
und **V 26** sind noch nicht genau fest. Bisher ge-
meldet: tot 17, verwundet 21, vermisst 85, dar-
unter der Kommandant der „**Magdeburg**“. Die
Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen
eintreffen. Die Verlustlisten werden sobald wie
möglich herausgegeben.

Kabinettswechsel in Frankreich.

Paris, 27. Aug. In der Absicht, das Mini-
sterium auf eine breitere Basis zu stellen, hat der
Ministerpräsident **Bisiani** gestern dem Präsi-
denten der Republik das Entlassungsgesuch
des gesamten Kabinetts überreicht.
Der Präsident nahm es an. Am Abend wurde
Bisiani mit der Neubildung des Ministeriums
beauftragt. Er stellte folgende Minister auf: Prä-
sident: **Bisiani**, Justiz: **Bisiani**, Außenwärti-
ge: **Delaunay**, Inneres: **Malvy**, Krieg: **Millerand**,
Marine: **Augagneur**, Finanzen: **Ribot**, öffentlicher
Unterricht: **Sarraut**, öffentliche Arbeiten: **Combar-**
and, Handel: **Tomcon**.

Souveränwechsel in Paris.

W. T. B. Paris, 27. Aug. Zum Gouverneur
von Paris ist an Stelle des **Divisionsgenerals
Michel General Gallieni** ernannt worden. Michel
hat um ein Kommando unter Gallieni gebeten.
Morgen soll ein Erlass im Amtsblatt erscheinen,
der provisorisch für die Dauer des Krieges ge-
setzt, bei Beförderung von Offizieren vom Dienst-
alter abzusehen.

Kamur und der Vorstoß
des Kronprinzen.

Berlin, 27. Aug. Die „**Post**“ schreibt folgendes:
Mit dem Falle der Festung **Kamur** ist das Tor
Frankreichs geöffnet. — Die „**Postische Zeitung**“
hebt hervor: Alle durch **Kamur** laufenden Ver-
kehrswege können nunmehr von den deutschen
Truppen für den Nachschub benutzt werden. Wenn
auch die **Belgier** sowohl **Belgien** wie **Brüden**
gefordert, werden unsere **Verkehrsstruppen** und
Pioniere sie doch in kurzer Zeit wieder herstellen.
Nochmals haben die **Franzosen** versucht, das Vor-
gehen der Deutschen zum Stehen zu bringen.
Starke Kräfte aus **Verden** und **Östlich** davon gin-
gen gegen den linken Flügel der **Armee** des deut-
schen **Kronprinzen** vor. Sie hofften, ihn dadurch
von der verderblichen Folgen der **Verfolgung** abzu-
bringen. Der Versuch ist mißlungen, der Angriff
ist abgelehnt, so daß der weitere Vorstoß des
Kronprinzen unbeeinträchtigt durchgeführt werden
kann.

Siegesjubiläum in Berlin.

Berlin, 27. Aug. Unter begeisterten Jubel,
Surra und **Hodurien** zog am späten Abend eine
unabhängige Menge zum **Kronprinzenpalais**.
An der Spitze befand sich eine Gruppe **Scherreiter**,
die eine große österreichische Fahne entfalteten.
Vor dem **Palais** haute sich die Menge, und plöz-
lich sah man in der Hand der in der ersten Reihe
Stehenden **Wachschilde** aufleuchten. Ein **Öster-
reicher** trat vor und hielt eine begeisterte Ansprache
auf die **Waffenbrüder** Deutschlands und
Österreichs, die in ein **Loch** auf die beiden **Mon-
archen** und **Kronprinzen** auslief. In diesem
Moment öffneten sich die **Pallontüren**, und die
Kronprinzessin, begleitet von mehreren
Damen ihres **Geleites**, trat an die **Brüstung**. Un-
ausgesprochenen Jubel erregte sich beim Erscheinen der
hohen Frau. Alles rief und schwenkte begeistert
die **Fähne**. Die **Kronprinzessin** dankte lebhaft nach
allen Seiten.

Im Sturm gegen die Russen.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Vom
österreichischen Kriegsschauplatz meldet der Korrespon-
dent des „**Berliner Tageblatts**“ seiner Zeitung
unterm 26. August aus **Wien**: Heute mittags
kamen einige hundert russische Gefangene, darun-
ter mehrere Offiziere, hier durch. Die **Begelei-
tungsarmee** der Gefangenen gehörte zu einem **jun-
geren** **Österreichischen** **Regiment**, die auf das
bedauerlichste auf den **Kämpfen** im **Osten** teilge-
nommen haben. Ein **Witzbold** erzählte mir:
Stundenlang waren wir **schwerem Schrapnell** und
Granatregen ausgesetzt. Die **russische Artillerie**
hatte sich auf 1000 bis 1500 Meter zu eingeschlo-
ßen, und herbe Verluste zuzugewandt. Wir gingen in
dem **furchtbaren** **Feuer** stetig vor. **Zufolge** **Handen**
wir uns auf 80 Meter gegenüber. **24** **feindliche**
Gefangene waren gegen uns **ausgeführt**, **Tod** und
Verderben anrichtend. **Es** **hat** **Bestell**, sie im
Sturm zu nehmen. **Mit** **Werra** ging es **los**. Da
öffnete sich eine **Schlucht** vor uns. **Niemand** **zö-
gerte**. **Stürmer** **liefen** **uns** **wieder** **hinauf**,
was **sehr** **schwierig** **war** **bei** **dem** **bedauerlichen** **Berg**
und **dem** **verderblichen** **Feuer**. **Aber** **wir** **kamen**
doch **hinauf** und **machten** **im** **Handkampf** die **sch-
weren** **wehenden** **Beschwörung** der **Väter** **nieder**.
Die **Gefangenen** **demonstrieren** **wir**, **so** **rasch** **es**
ging. **Wir** **konnten** **se** **leider** **nicht** **mitnehmen**.
Die **Dunkelheit** **brach** **herin**. **Das** **Gelände** **war**
zu **schwierig**. Die **Infanterie** **war** **in** **vieler** **Richt**
gefallen. **Wir** **machten** **mehrere** **100** **Gefangene**,
die **wir** **zum** **Transport** **unserer** **Verwundeten** **ver-
wendeten**. **Mein** **Sanitätsmann** **bedachte** **mir** **die**
Hand: **ich** **hätte** **nicht** **geahnt**, **daß** **mir** **uns** **in** **der**
schweren **Welt** **wiedersehen** **würden**. **Unser** **Erfolg**
war **ein** **großer**. **Später** **finden** **nach** **verschiedenen**
Verwundeten **geleitet**. Die **Russen** **wurden** **über-**
all **zurückgeworfen**.

Die Schlacht bei Krausnif.

WTB. Wien, 27. Aug. Die Nachricht von dem
siegreichen Ausgang der dreitägigen Schlacht bei
Krausnif hat in der ganzen Monarchie die freudigste
Genugtuung hervorgerufen. In Wien sind zahl-
reiche Häuser besetzt. Die Presse gibt ihrer Ge-
nugtuung für den Sieg auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz Ausdruck und hebt hervor, daß die
Schlacht von größerer Bedeutung ist, als die ersten
Niederlagen voraussetzte. Nach den Berichten der
Kriegsberichterstattung der hiesigen Blätter scheint
die Niederlage der russischen Armee die Folge
einer weitläufigen Ummantelung zu sein. Der
Kampf war überall hartnäckig und der Erfolg der
österreichisch-ungarischen Armee vollständig.

Österreichische Verwaltung
in Rußisch-Polen.

Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In den
von österreichischen Truppen besetzten Gebieten in
Rußisch-Polen ist Wiener Blättern zufolge bereits
österreichische Verwaltung eingeführt. Sowohl im
Post- wie im Bahnbereich sind bereits österrei-
chische Beamte tätig. Die Gleise sind bereits auf
österreichische Spurweite eingelegt, so daß ein
direkter Bahnverkehr über die Grenze möglich ist.

Vom österreichisch-serbischen
Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 27. Aug. Die aus **Honved-Ra-**
vallerie bestehende fünfte Kavallerie-Division rückte
wie das Kriegspressequartier meldet, am 16. August
hinterwärtlich von **Rumänien** auf überlegene feindliche
Kavallerie, die von **Infanterie** unterstützt wurde,
und jagte den Feind in die **Flucht**. Beim Angriff einer **besetzten** **Stellung**,
erlitt sie größere Verluste. Die Division
nahm bei **Satanow** Quartier und wurde nachts
von bewaffneten Einwohnern angegriffen, wobei
eine Anzahl **Honveds** getötet wurde. Der **Feind**
wurde **strafweise** niedergebrennt. Am nächsten
Morgen sammelte sich die **Honved-Division** wieder
vollkommen schlaffert.

Rumänien (3640 Einw.) liegt unweit der ser-
bischen Grenze auf österreichischem Gebiete in **Slav-**
onien an der **Danubius** nach **Mitteleuropa**.

Sofia, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Nach-
richten aus **Risch** bezeugen, daß der **Danub-**
tunnel bei **Demirapaz** auf der **Strecke**
von **Isfah** nach **Saloniki** sowie die **große Eis-**
bahnbrücke zwischen **Regotin** und **Isfah**
in die **Luft** gesprengt worden sind. **Damit**
sind die **eigenlichen** **beiden** **Bahn-**
linien **zerstört**, auf denen die
serbische **Armee** ihre **Verpflegung**
und ihre **Munition** aus dem **Aus-**
lande bezogen hat. **Besonders** die **Leitge-**
nannte **Strecke** hat **zahlreiche** **Transporte** aus **Aus-**
lande befördert, die **mit** **Dampfern** **ge-**
nommen **waren**. **In** **Risch** **soll** **darauf** **große** **Pa-**
nik **ausgebrochen** **sein**. **Man** **besorgte** **auch**, **daß**
österreichische **Detachements** **bald** **bis** **dahin** **vorge-**
drungen **sein** **würden**.

Vorsichtsmahregeln im Pariser
Louvre.

Genf, 27. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Im
Pariser **Louvre-Museum** wurden seit drei Wochen
umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die dort un-
tergebrachten Kunstschätze vor den Bomben der
Zeppeline zu sichern. Die meisten Gemälde wurden
in eiserne Kästen verpackt. Die **Gemälde** von
Milo und die **Mona Lisa** wurden in **Stahlsch-**
rankern eingeschlossen. Der **griechische Saal** mit den
Herkulesstatuen wurde **mit** **Sand** **gefüllt**
ausgelegt. Die **oberen** **Etagen** des **Louvre** wur-
den **ausräumt** und in ein **Lager** **umgewandelt**.

Französische Gefangene.

München, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Aus
München wird hiesigen Blättern gemeldet, daß
bei einem Gefangenen-Transport auf der
Strecke **Grailheim-München** ein **Interoffi-**
zier der **Begeleitungsarmee**, der sich auf einem
Bahnenwagen **hinausgeschleift** hatte, von einem **fran-**
zösischen **Gefangenen** **erfaßt** und **aus** **dem** **Wa-**
gen **geworfen** **worden** **ist**. Der **Interoffizier**
wurde **schwer** **verletzt** auf dem **Gleis** **ge-**
funden. Der **Ärzt** **wurde** **auf** **der** **Stelle** **er-**
schossen. Wie wir hören, sind die **Gefangenen** **sehr** **er-**
krankt, als sie die **Nachrichten** **über** **unsere** **folgen**
Siege **erfahren**. Infolge der **Ärztberichte**, die
man ihnen **aufgelesen** **hatte**, waren sie **der** **Mei-**
nung **gewesen**, ihre **Heere** **beständen** **sich** **auf** **dem**
Marße **nach** **Berlin**. Daß sich bei ihnen eine **sehr**
gedrückte **Stimmung** **einstellte**, nachdem sie von der
Wahrheit **unterrichtet** **wurden** **waren**, ist **begreif-**
lich.

Die Angst in Frankreich.

Wien, 27. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Ein
ungarischer **Politiker** erhielt von einem **franzö-**
sischen **Gefangenen** **einen** **Brief**, in dem dieser
dem **B.** **zufolge** **mittelte**, daß nach der **Mei-**
nung **maßgebender** **französischer** **Kreise** **der** **Krieg** **nicht**
allzulange **dauern** **würde**, weil **zu** **wichtige** **franzö-**
sische **Interessen** **auf** **dem** **Spieler** **händen**. Eine **An-**
zahl **hervorragender** **französischer** **Champanne-**
besitzer **in** **Reims** **und** **Epinal** **soll** **der** **franzö-**
sischen **Regierung** **viele** **Millionen** **Franken** **dafür**
angeboten **haben**, wenn der **Zug** **der** **französischen**
Armee **sich** **nicht** **über** **die** **Champanne-Gebiete** **be-**
geben **würde**, da **nicht** **nur** **die** **Reichung** **von** **ein**
und **zwei** **Jahren** **verzehrt** **würde**, sondern die
ganze **französische** **Wirtschaft** **auf** **Jahrhundert** **hin-**
aus **zugrunde** **gerichtet** **würde** **würde**.

Ein „starker Franzose“.

Rotterdam, 27. Aug. **Wetterle**, vom „**Scho-**
de **Ward**“ als **starker** **Franzose** **bezeichnet**, eröffnet in
diesem **Blatt** eine **Kritik**-**Serie**, deren **Zweck** **sich**
leicht **denken** **läßt**. Er unterzeichnet sich als **stär-**
kster **deutscher** **Reichstagsabgeordneter**.

Auch die Serben glauben
die Lügen nicht mehr!

WTB. Wien, 27. Aug. Die „**Waldsawitz**
Korr.“ meldet aus **Sofia**: Ein **amtlicher** **Be-**
richt **über** **den** **Krieg** **am** **18. August** **be-**
weist, daß die **falschen** **Siegesmeldungen**,
die **das** **serbische** **Champannequartier** **verbreitet**, **se-**
hen **den** **Serben** **mehr** **finden**, **jumal** **da** **die**
Wolken **des** **Krieges** **im** **Sande** **selbst** **in**

erschreckender **Deutlichkeit** in die **Er-**
scheinung **treten**, die **erhoffte** **Zufuhr** **über** **Orie-**
ntal **und** **in** **den** **Städten** **geraten** **ist** **und** **es** **an** **Mehl**,
Salz, **Konserve** **und** **Sanitätsmaterial** **mangel**.
Die **nach** **vielen** **Hundert** **zählenden** **Ver-**
wundeten, die **ins** **Inner** **des** **Landes** **ge-**
bracht **wurden**, **sind** **weder** **Pflege** **noch**
Unterstützung. **Es** **herrschen** **in** **sanitärer** **Hin-**
sicht **ganz** **horrorkrausende** **Zustände**, die **Ge-**
fahr **der** **Seuchen** **wird** **dadurch** **heraufbeschworen**.
Das **massenhafte** **Zustromen** **der** **Bevölkerung** **aus**
den **Grenzgebieten** **trägt** **zur** **Erhöhung** **der** **Lage**
bei. Die **Preise** **für** **Wohnungen** **und** **Lebensmit-**
tel **sind** **ins** **Phantastische** **geklungen**. Eine **herbe**
Enttäuschung **für** **die** **Bevölkerung** **ist** **das**
Verhalten **Rußlands**, dessen **Hilfe** **bisher** **nur**
durch **die** **Entsendung** **einiger** **russischer** **Offiziere**
und **einer** **Anzahl** **russischer** **Freiwilliger** **in** **die**
Ercheinung **träte**.

Englische Handelschiffe genommen.

Rotterdam, 27. Aug. (Eigene Drahtmeldung.)
Englische Blätter melden, daß ein deutscher Kreuzer
zwei englische Handelschiffe nahm. Am 6. Au-
gust wurde die **City of Winchester** im **Indischen**
Ozean **von** **einem** **deutschen** **Kreuzer** **erbeutet**. Die
Besatzung **wurde** **später** **in** **Moambique** **gelandet**.
Das **andere** **Schiff**, **mit** **Wais** **beladen**, **war** **am**
Rotterdam **unterwegs**. **Es** **hieß** **Shaban**, **und** **ein**
deutscher **Kreuzer** **hohle** **es** **an** **der** **brasilianischen**
Küste **in** **den** **Grund**.

Engländer gegen ihr Vaterland.

Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die
hiesige englische Kolonie veröffentlicht folgende Er-
klärung: Die in **Wien** **ansässigen** **Engländer** **und**
der **größte** **Teil** **des** **englischen** **Volkes** **verurteilen**
die **Politik** **der** **jetzigen** **Regierung** **und** **bedauern**
den **Krieg**. Die **englische** **Regierung** **hat** **sich** **in** **die**
verderblichen **Abenteurerpolitik** **gehorcht**. Der **Führer**
der **Kolonie** **fügt** **hinzun**: **Als** **30-jähriger** **Mann**
habe **ich** **nicht** **entschieden**, **auf** **die** **englischen**
Staatsrechte **zu** **verzichten**.

Italienische Bewunderung.

Rom, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die „**Tri-**
buna“ veröffentlicht einen Bericht von **serben** **in**
Rom **eingetroffenen** **Italienern** **über** **die** **ersten**
Kriegswochen **in** **Berlin**, der **ganz** **erfüllt** **ist** **von**
Bewunderung **für** **die** **paradoxe** **Begeisterung** **der**
Bevölkerung, die **Ordnung** **und** **Präzision** **der** **Mo-**
bilmisierung **der** **Truppen** **und** **voller** **Anerkennung**
für **die** **Behandlung** **der** **Fremden**, **auch** **der** **feind-**
lichen **Staatsangehörigen**.

Die Neutralität Amerikas.

Fleisch-Versorgung!

für
Elberfeld und Umgegend!

Sämtliche prima

Suppen- u. Bratenstücke . . . per Pfund **60-75** Pfg.

Ohne Knochen per Pfund **90** Pfg.

Prima Kalbfleisch . . . per Pfund **60-70** Pfg.

Bollen und Schulter per Pfd. **75** Pfg.

Schweinebraten ohne Fett und Knochen per Pfd. **90** Pfg.

Schweine-Kotelettes am Stück per Pfd. **80** Pfg.

Fleischwurst per Pfund **80** Pfg.

Schinkenwurst per Pfund **90** Pfg.

Beste Leberwurst per Pfund **80** Pfg.

Hausmacher-Leberwurst . . . per Pfund **60** Pfg.

Beste Blutwurst per Pfund **70** Pfg.

Hausmacher-Blutwurst . . . per Pfund **60** Pfg.

Ger. Bratwurst per Pfund **70** Pfg.

Leber- u. Blutwurst III . . . per Pfund **40** Pfg.

Fleischmagen per Pfund **80** Pfg.

Zungenwurst rot und weiß . . . per Pfund **90** Pfg.

Plockwurst per Pfund **1.20**

Halbe Schweineköpfe p. Pfd. **30** Pfg. **Eisbein mit Füßchen** p. Pfd. **40** Pfg.

Ohren und Schnauzen p. Pfd. **35** Pfg.

Bei 25.00 Mk. Kassabons **1.00 Mk.** bar.

Großschlachtere S. Rosenthal

Klotzbahn 30 :: Elberfeld :: Kölnerstr. 62.

Treu unsere Herzen, deutsch die Lieder.

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Arbeitslosen

der Stadt Elberfeld

am Sonnabend, 29. August, im großen Saale
der „Stadthalle Johannisberg“,
veranstaltet vom

Doppelquartett der „Elberfelder Liedertafel“

unter gütiger Mitwirkung des gesamten Städt.
Orchesters unter Leitung der Kapellmeister
Herren Karl Gombé und Hans Knappertsbusch.

Eintritt 1 Mk. Beginn abds. 8¹/₂ Uhr Eintritt 1 Mk.

Karten sind zu haben bei dem Schatzmeister der Elberfelder Liedertafel Herrn Rudolf Pies, Ernststr. 19, Tel. 1264, bei Herrn Emil Saurin-Sorani, Herzogstraße 44, Tel. 1081, im „Löwenbräu“, Mauerchen, sowie an der Abendkasse.

Neu eingetroffen!

1 Waggon

Hohenlohes Haferflocken in Paketen.

Abgabe altpreisig!

Ab Freitag empfehlen wir:

1a Kalbfleisch . . . per Pfund **75-85**

Prima Lammfleisch per Pfd. **75-85**

Unser Verkaufspersonal ist angewiesen, mit Düten und Packpapier — der Kosten halber — so sparsam wie möglich umzugehen. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, spez. mit ihrem Verlangen bezüglich Einschlagen von Backwaren etc. bescheiden zu sein. Kartoffeln können nur in selbst mitzubringenden Körben, Taschen oder sonstigen Behältern verabfolgt werden.

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft „Befreiung“

Mit neutralen holländischen

Passagierdampfern nach

Newyork, Südamerika, Indien etc.

Nähere Auskunft und Prospekte

Reisebureau Sehnert & Hartmann

Elberfeld — Hotel Kaiserhof — Telephon 5423.

Barmser Privatbank

Schlechttriem & Co.

4178a

Fernruf 1182 u. 141

Barmen, Winklerstr. 22

belieht Wertpapiere, Sparkassen-
bücher und erststellige Hypotheken.

Zeitungs-Manufaktur

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße 50.